

Ueber ein neues Gallinsect aus Nieder-Oesterreich.

Ein dipterologischer Beitrag von **Josef Mik**.

(Hiezu ein Holzschnitt.)

Cecidomyia Löwii n. spec.¹⁾ ♂ et ♀.

Ad minores sui generis; antennis 2 + 11-articulatis, articulis in mare pedunculatis, in femina sessilibus; dorso thoracis nigrofuscis, pilis striarum intermediarum pallidis; thoracis lateribus in vivo rufis; abdomine in mare fulvescente, in femina carneo superne brunnescente, in utroque sexu pallide piloso; pedibus nigrofuscis, certo situ pallescentibus; halteribus pallidis; alis cinerascenscentibus, cinereo pilosis; nervo cubitali directione sua antice parum excavato.

♂ Long. corp. ut long. alar. 1—1.2 mm.

♀ Long. corp. cum ovipositore 1.6 mm.; long. alar. 1.2 mm.

Patria: Austria inferior.

Larva efficit gallas in Euphorbiae Gerardianae Jacq. inflorescentiis et metamorphoseos causa in terram sese abdit.

♂ Der ganze Kopf schwarzbraun mit kurzen, gelblichgrauen Haaren längs des Hinterrandes der Augen, sowie am Gesichte und am Hinterkopfe; an der Unterseite des letzteren sind sie am längsten. Augen schwarz, breit, zusammenstossend. Taster bräunlichgelb, mässig lang. Fühler etwas kürzer als der Körper, dreizehngliederig, schwarzbraun, Geisselglieder gestielt, fast kugelig, Stiele wenig kürzer als die Glieder, deren Behaarung ziemlich dicht und recht auffallend ist; an jedem Gliede befinden sich zwei Wirtel, der obere aus kürzeren, der untere aus längeren gelblichgrauen, bleichen Haaren bestehend. Das letzte Fühlerglied ist bedeutend länger als das vorhergehende, was mich vermuthen lässt, dass es aus zwei Gliedern besteht und dass sich daher auch einzelne Individuen mit vierzehngliederigen Fühlern vorfinden dürften. Thorax mässig gewölbt, oben schwarzbraun, kaum glänzend, in der Mitte mit zwei nach vorn nur unmerklich divergirenden Längsreihen gelblichgrauer, fast weisserlicher Haare und mit einer Reihe solcher Haare an jeder Seite. Thoraxseiten braunroth, sowie die Brust spärlich behaart. Schildchen und Hinterrücken braunroth, ersteres mit etwas längeren gelblichgrauen, nach hinten gekrümmten Haaren besetzt. Hinterleib gelbbraun, oben dunkler, mit gelblichgrauen Härchen

¹⁾ Vergl. Wiener Entom. Zeit. I. Jahrg. pag. 208. — Welcher Auffassung des Genus *Cecidomyia* ich mich anschliesse, habe ich in diesem Jahrgange der Wiener Entom. Zeit. pag. 101 ausgesprochen.

am Hinterrande der Segmente; äussere Genitalien schwarzbraun, mit kurzen gelblichgrauen Härchen. Beine ziemlich plump, schwarzbraun, blassgelblichgrau schimmernd, mit kurzen gelblichgrauen Härchen spärlich besetzt, nur an der Unterseite der Schenkel mit einer Reihe etwas längerer Haare. Schwinger gelblich oder röthlich mit blässer gefärbter Keule. Flügel bleigrau, am Vorderrande fast schwarz, schwach violett und messinggelb irisirend, mit grauen Haaren und Fransen, die erste Längsader sehr nahe dem Vorderrande, in diesen vor der Flügelmitte mündend; die Cubitalader (d. i. die zweite Ader in arithmetischer Reihenfolge) ist auf ihrer Mitte schwach nach hinten eingebogen und trifft den Vorderrand ziemlich weit vor der Flügelspitze; die Posticalader (d. i. die dritte Längsader in arithmetischer Folge) gabelt sich etwas vor der Flügelmitte, der vordere Gabelast verläuft fast in der Richtung der Cubitalader, der Hinterast geht wenig schief zum Flügelhinterrand. Die Quader ist ganz nahe der Flügelwurzel und bei mässiger Vergrösserung kaum wahrzunehmen. Die Flügelfalte an der Stelle der Discoidalader ist sehr schwach.²⁾

♀ Fühler kürzer als beim Männchen, 0·5 mm. lang, dreizehngliedrig, Geisselglieder cylindrisch, ungestielt, das Englied fast zweimal so lang als das vorhergehende; die übrigen Glieder nehmen gegen die Fühlerspitze zu kaum an Länge ab; Behaarung jedes Gliedes wie beim Männchen aus zwei Wirteln bestehend, doch im Ganzen spärlicher und kürzer. Die Haare am Thoraxrücken sind gleichfalls kürzer, dichter und mehr gelblich als beim Männchen. Schildchen und Hinterrücken rothbraun; Hinterleib fleischroth, oben bräunlich, alle Segmentränder mit kurzen gelblichgrauen Härchen besetzt. Legeröhre braungrau. Alles übrige wie beim Männchen.

Nach dem Tode verdunkeln sich die Thoraxseiten, und zwar am stärksten zwischen den Mittel- und Hinterhüften, so dass sich daselbst ein fast schwarzer Fleck zeigt. Der Hinterleib wird dunkelbraunroth, beim Männchen fast blutroth, die blass schwärzlichbraunen Beine zeigen in gewisser Richtung einen weisslichen, seidenartigen Schimmer.

²⁾ Die Beschreibung ist nach frischen Stücken angefertigt; die Daten hierzu verdanke ich Herrn Dr. Franz Löw, sowie auch die weiter unten folgenden Angaben über die Entwicklung des Thieres, welche gerade in jene Zeit fiel, als ich von Wien abwesend war. Ich fand bei meiner Rückkunft nur todte Männchen im Zwinger; Herr Dr. Löw erzog auch Weibchen.

Die neue Art gehört in jene Gruppe der Gattung *Cecidomyia*, bei welcher die Fühlerglieder des Männchens gestielt, jene des Weibchens sitzend sind. Sie gehört zu den kleineren Arten und wird sich von den meisten Verwandten durch die geringe Anzahl der Fühlerglieder leicht unterscheiden lassen. An eine Identität mit *Cecidomyia euphorbiae* Lw. ist nicht zu denken, da die Larven der letzteren zur Verwandlung nicht in die Erde gehen und da die Imagines viel grösser sind. Meine Männchen von *C. euphorbiae* messen 2·5 mm., die Weibchen ohne Legeröhre schon 2 mm. Ich bemerke hier, dass die Maasse für diese Art in Schiner's Fauna austriaca zu gering angegeben sind. Nach dem Tode wird der Hinterleib des Männchens von *C. euphorbiae*, der übrigens viel schlanker ist als jener von *C. Löwii*, sowie die Brustseiten fast ganz schwarz; beim Weibchen wird er oben schwarzbraun, unten schmutzigbraun.

Die Larve lebt im Sommer in Gallen an den Blütenständen von *Euphorbia Gerardiana* Jacq.; sie geht zur Verwandlung in die Erde, woselbst durchschnittlich neun Tage bis zur vollständigen Entwicklung in Anspruch genommen werden.

Die Gallen sind etwa erbsengross, einer Kappernknospe an Gestalt nicht unähnlich, wie aufgeblasen, von Farbe lebhaft gelbgrün wie die Involucellen, aus welchen sie auch gebildet werden. Später sind sie etwas bleicher, manchmal sind sie auch röthlich angelaufen. Sie entstehen dadurch, dass je zwei Involucellen der letzten Ordnung sich vergrössern und in imbricater Knospelage einen hohlen Raum einschliessen, ohne ihre Consistenz merklich zu verändern; die eigenthümliche Blütenhülle (das Anthodium) sammt dem Einzelblütenstande verkümmert zu einem kleinen Knöpfchen innerhalb der Galle (siehe die Nebenfigur, in welcher eine einzelne Galle und darunter dieselbe im Längsschnitte abgebildet ist). Die beiden zur Galle gewölbten Hüllechenblätter krönen dieselbe mit ihren Stachelspitzchen, die Ränder der Blättchen sind unter der Stachelspitze manchmal feingezähnelte. Es kommt vor, dass der Blütenstand mit Gallen reichlich besetzt ist; dann tragen gewöhnlich die zwei seitlichen Gabeläste der letzten Ordnung des Blütenstandes je eine Galle und der mittlere Ast verändert sich derart, dass das Anthodium verkümmert, die Axe der Stempelblüthe sehr lang und verhältnissmässig dick wird und meist die drei Griffel trägt. Bei spärlicherer Gallenbildung wird nur ein seitlicher Gabelast zur Galle umgewandelt, während sich der andere

268 Josef Mik: Ueber ein neues Gallinsect aus Nieder-Oesterreich.

und in diesem Falle auch der mittlere normal entwickeln. Die Galle ist durch ihre ziemliche Grösse, durch ihre lebhaftere Farbe, durch ihre freie Entwicklung an der Pflanze, sowie durch ihr meist häufiges Auftreten sehr auffallend, und gehört wohl auch zu den schönsten Gallen, welche wir von Cecidomyiden kennen.



Euphorbia Gerardiana Jacq. mit Gallen von *Cecidomyia Löwii* Mik.

Ich entdeckte dieselbe am 9. Juli vorigen Jahres auf der Steppe bei Oberweiden in Niederösterreich; heuer traf ich sie wieder und zwar schon am 27. Mai, freilich noch etwas spärlicher vorkommend als im Vorjahre. Herr Paul Löw trug die Gallen von demselben Standorte heuer am 9. Juli ein. Daraus zwängten sich zwischen den Hüllehenrändern vom 10. bis 16. Juli täglich einige Larven hervor, um in die Erde zu gehen, woraus vom 19. bis 25. Juli täglich Imagines erschienen sind.

Die namhaften Verdienste Herrn Dr. Franz Löw's um die Bereicherung unserer Kenntnisse der Cecidomyiden würdigend, widmete ich demselben die vorliegende interessante Art unseres Faunengebietes.

Beitrag zur Kenntniss der Lebensweise zweier Trypetinen.

Von Adam Handlirsch in Wien.

1. *Anomoca antica* Wied. (Aussereurop. Zweifl. II. 1830. 511. 57.)

Diese wunderschöne, seltene Art beobachtete ich im heurigen Sommer, Ende Juli und Anfangs August, in der Nähe von Mödling in Niederösterreich an mit Früchten reichlich besetzten Sträuchern von *Cotoneaster tomentosa* Lindl. Obzwar es mir gleich Anfangs schien, dass die Thiere nicht ohne bestimmte Absicht sich an den Früchten herumtrieben, gelang es mir doch erst nach längerer Beobachtung zu sehen, dass das Weibchen seine Eier in diese ablege, und ich fand auch schliesslich die Larven in den verschiedensten Altersstufen darin. Zur Verwandlung begeben sich letztere in die Erde, wo sie sich zu einer beinweissen Tonne umwandeln.

Die von Maden besetzten Früchte werden bei vorgeschrittenem Wachstume derselben blauviolett, ohne zusammenzuschumpfen, und sind daher leicht von den scharlachroth gefärbten, gesunden Früchten zu unterscheiden.

Bisher wurde diese Trypetine nur von v. Heyden aus Früchten von *Crataegus Oxyacantha* L. gezogen.¹⁾

2. *Urellia (Tephritis) eluta* Meig. (Syst. Besch. V. 1826. 344. 49.) erzog ich in mehreren Stücken aus den Samenköpfen von *Carthamus tinctorius* L., welcher in einem Ziergarten in Mödling cultivirt wurde.

Die Tonne dieser Art ist glänzend schwarz.

Urellia eluta zogen bisher R. v. Frauenfeld aus *Centaurea paniculata* L. und *Onopordon illyricum* L., L. Dufour und Kaltenbach aus *Centaurea nigra* L. und *Jacca* L.; Frauenfeld erhielt sie auch aus Aegypten aus *Amberboa Lippii* DC.

¹⁾ Nach einer mündlichen Mittheilung fand Oberförster F. Wachtl im Herbste des verflossenen Jahres bei Znaim in Mähren in den Früchten von *Cotoneaster* eine Trypetinen-Larve, welche offenbar derselben Art angehörte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Mik [Mick] Josef

Artikel/Article: [Ueber ein neues Gallinsekt aus Nieder-Oesterreich.
Ein dipterologischer Beitrag. 265-269](#)